

Den Tierquälern vom Maikampsee drohen bis zu drei Jahre Haft

Gifhorn Im aufsehenerregenden Fall der ertränkten Gifhorer Dobermann-Hündin Sheila hat die Polizei die Akten an die Staatsanwaltschaft Hildesheim abgegeben.

Von Reiner Albring und Christian Franz



Zwei Hunde bei der Gifhorer Trauerkundgebung für die ertränkte Dobermannhündin Sheila.
Foto: Franz

Oberstaatsanwalt Christian Gottfriedsen sagte, seine Behörde prüfe nun, ob weitere Ermittlungen nötig seien.

Wenn es zu einer Anklage komme, werde der Fall vor dem Amtsgericht Gifhorn verhandelt, erwartet Gottfriedsen. „Es handelt sich um einen Verstoß gegen Paragraph 17 des Tierschutzgesetzes – landläufig Tierquälerei“, zerstreute Gottfriedsen Befürchtungen vieler Tierfreunde, der Fall könne als Sachbeschädigung gewertet werden. „Das Gesetz sieht einen Strafrahmen von bis zu drei Jahren Haft oder eine Geldstrafe vor“, erläuterte Gottfriedsen.

Unterdessen hat die Kreisverwaltung Gifhorn den Vorwurf einer Tierschützerin zurückgewiesen, aus der Wohnung eines der drei mutmaßlichen Tierquäler sei früher schon einmal ein toter Hund von Amts wegen abgeholt worden. Dennoch sei kein Tierhaltungsverbot verhängt worden. Ordnungs-Fachbereichsleiter Michael Funke stellte auf Anfrage klar: „Der Kreis hatte darüber keine Informationen.“

Gleichwohl hofft die Vorsitzende des Tierschutzvereins Gifhorn, Vera Steder, dass den Tätern künftig ein lebenslanges Tierhalteverbot auferlegt wird: „Dazu muss es kommen, auch wenn das Verbot schwierig zu kontrollieren ist.“ Bezüglich des Strafmaßes sieht sie die Tatbestände der Tötung ohne besonderen Grund und Rohheit als gegeben an.

„Ich glaube schon, wenn man die tatsächlichen Möglichkeiten des Tierschutzgesetzes ausschöpft, dass es abschreckt“, betont die Tierschützerin. Auf jeden Fall geht es um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit, die hinschauen solle, wenn es um das Wohl der Tiere gehe.

Der gewaltsame Tod der Hündin Sheila im Gifhorner Maikampsee erregte die Bürger in der ganzen Republik. „Wir erhalten aktuell unzählige Anrufe, in denen weiter Informationen eingefordert werden oder einfach nur Entrüstung geäußert wird“, betont Polizeisprecher Lothar Michels.

Mehr als 1000 Menschen und 500 Hund nahmen am Wochenende an der Trauerveranstaltung für die ertränkte Hündin teil. „Es war überwältigend. Ich hatte ein Gänsehautgefühl“, berichtet Vera Steder.

Eine generell ansteigende Zahl der Tierquälerei in Stadt und Landkreis haben weder Steder noch Michels bislang festgestellt. Allerdings spiele sich vieles im Verborgenen ab. „Wir können nur auf Hinweise reagieren“, sagt der Polizeisprecher .

Die Tierrechtsorganisation Peta indes berichtet von vermehrten Taten und veröffentlicht im Internet eine Chronik des Grauens.

Die große Anteilnahme an Sheilas Schicksal zeigen auch die Anrufer in der Redaktion, die für die Ergreifung der Täter vierstellige Belohnungen auslobten.

Laut Michels müsste sich diese nun an die Staatsanwaltschaft wende: „Der entscheidende Hinweis kam aus dem Tierschutzbereich. Dort dürfen Belohnungen nicht angenommen werden. Vielleicht ist es am besten, das Geld direkt einem Tierheim zu geben.“